

# HÄTTEN WIR DAS KINO!

## FORDERUNGEN UND VORSCHLÄGE DER JUNGEN FÜR DEN DEUTSCHEN FILM

„Die Neue Bücherschau“ ist von der Filmfachpresse „belehrt“ worden, daß ihre Kritik unwissend und ungerecht sei. Thanks! Der Mangel brauchbarer Manuskripte werde — meinen die Film-Flunkerer — doch von den deutschen Schriftstellern verschuldet. Denn „gegen Gutes sträubt sich Niemand“. Die lächerliche Demagogie dieser Tese ist offenbar. Denn nicht einmal berühmte Schriftsteller werden ihre Manuskripte los, wenn sie Qualität verlangen. Der Mist regiert. — S. Kracauer hat es bündig bewiesen! Damit die deutschen Film-Gesellschaften einmal sehen, welchen Kredit ihre geschluderte Konfektion noch genießt, haben wir einige junge Schriftsteller aufgefordert, sich darüber zu äußern, was sie täten, hätten sie das Kino, also über die Zukunft des Films mitzubestimmen. Nachstehend übergeben wir die ersten Antworten der Öffentlichkeit:

Wenn ich das Kino hätte? Wenn mich Einer ein paar Wochen lang mit guten Operateuren kurbeln ließe? Ich würde den Stoff von der Straße auflesen, ich würde keine Stars engagieren, ich würde Die aus dem Leben nehmen.

Ein berliner Büromädchen, ein Leunaprolet, eine Tippse von der Hapag, ein Student ohne Monatswechsel, ein Gepäckträger vom kölnen Hauptbahnhof, ein mittlerer Bankbeamter aus Kottbus, das sind sechs Filme. Kerls, die Das spielen können, laufen nicht gerade haufenweise herum, aber sie sind da (und hungern meistens).

Scharfe Aufnahmen ohne Symbolik (Eisenstein ist in „Zehn Tage“ darin umgekommen). Montage des Filmbildes ohne komplizierte Gedankensprünge (denn nicht alle Kinobesucher sind Leser der „Neuen Bücherschau“), keine Seelenanalyse, keine Lüge (auch nicht um des schönen Bildes willen).

An das Manuskript würde ich zu allerletzt denken (vielleicht, wenn der Film uraufgeführt wird), immer aber daran, was man fotografisch aus einer Straße herausholen kann, wie totentstarr und apokalyptisch Stuckfassaden aussehen, wie eine Hand, die sich vor dem Zelt des toten Matrosen in Odessa (Potemkin) zur Faust ballt, unseren Herzschlag anhält.

Daß ich (pro domo) dem Manuskript wenig Beachtung schenken würde, schließt nicht die dominierende Rolle des Leitmotivs aus. Wenn mir Einer den Tip „Warenhausmädelfilm“ gibt, sehe ich sofort den Generalnenner. Eisensteins, Pudowkins, Chaplins Filme haben Generalnenner.

Mit Atelieraufnahmen wird soviel Unfug getrieben, das sogar schon die Straßenbilder wie miese, überzuckerte Boudoirszenen aussehen. Warum nicht an die Wirklichkeit herangehen, sich auf scharfe Augen verlassen? Etwas sehen! Viel sehen! Die Augen brauchen gar nicht ins Herz zu blicken; geschenkt, Herr Lang! Die Hauptsache, daß sie überhaupt die Umwelt erfassen: die Straße, die Menschen, die Gesichter. Dort ist Alles: Farbe, Bewegung, Stoff, Tragik, Komik und der Generalnenner. Das richtig festhalten, aufnehmen, komponieren ist die Aufgabe des Regisseurs. Seit dem